

1669

16.05.1920 So

A

J. Deutsche Walzbrüder in
Luxemburg

Abreißkalender.

Mir fallen seit ein paar Tagen gewisse Gestalten im Straßenbild auf.

Vorgestern kreuzte eine Gruppe junger Leute meinen Weg. Einer löste sich von seinen Kameraden los, kam auf mich zu, hob seine Zigarette gegen die, die ich eben rauchte und sagte zuversichtlich: „E Stückche mer, bitte.“

Ich war seit zirka anderthalb Jahren nicht mehr deutsch auf der Straße angerebet worden. Ich sah mir daraufhin die Fremdlinge näher an. Es waren richtige Vorkriegsfechtbrüder. Fast anheimelnd ging mir der Anblick ein. Ja, das waren sie, wie sie vor dem Weltgewitter auf schiefen Abhängen durch die Lande zogen, vom Wandertrieb herumgeweht, der Schreden der Hausfrauen, die Wäsche auf der Leine oder Hede hängen hatten, manchmal ohne moralische Hemmung, oft ehrlicher und anständiger, als der Bauer, der ihnen seine Scheune verschloß und seine Hunde auf sie hekte.

Das Wanderburschentum ist international. Der deutsche Walzbruder, der amerikanische Tramp, der französische Chemineau — sie haben den einen Zug gemeinsam: die tiefwurzelnde, leidenschaftliche Liebe zur Unabhängigkeit. Manche sterben daran im Straßen Graben, andre werden durch die mit den Jahren wachsende Behändigkeit und Steifheit in's Sehnsüchtige abgedrängt und leben ihr Landstreicherdasein nur noch in der Erinnerung weiter. Aber was sie die Straßen entlang trieb, war die Wandernatur, die in uns allen wohnt und in all denen sich auswirkt, die stark genug und welt- und lebensgierig genug sind.

So international aber dieser Trieb in's Welte ist, so verschiedenartig tritt je nach der Nationalität der Typus in die Erscheinung.

Die vier Walzbrüder, aus deren Gruppe einer mich um Feuer für seine Zigarette ansprach, gliehen einander im Äußern wie ein Tropfen Wasser dem andern. Nicht in allen Einzelheiten. Aber das Ganze deckte sich bei allen in allem Wesentlichen. Daß sie einer wie der andre plumpe, schiefgetretene Stiefel trugen, gehörte sozusagen zur Uniform. Darüber schloßerten Hosenbeine, die sich nach unten erweiterten, wie die Blunderhülsenläufe der klassischen Abguckenräuber. Ein Kleidungsstück habe ich immer bei diesen Romantikern der Landstraße bewundert: Halb Rock, halb Überrock, mit seitwärts geöffneten Taschen, in die man die Hände wie in einen Muff hineinstecken konnte. Nie habe ich bei einem andern Menschen je dieses Kleidungsstück gesehen. Daß die deutschen Handwerksburschen, von denen die Rede geht, es alle vier trugen, möchte ich nicht beschwören. Einer, den ich zuletzt im Auge hatte, trug es jedenfalls. Aber was sie ganz gewiß alle hatten, war der völlig eigenartige Gesichtsausdruck. Ein Ausdruck teilnahmsloser Entschlossenheit, wenn ich so sagen darf, gleichgültiger Passivität, ein Ausdruck, den sie von den Dingen da draußen gelernt haben. Die Äder und Wälder und Wiesen und Häuser, die Wolken und die Wasseroberflächen, das Licht und das Dunkel, die sind auch alle da und sind sich selbst genug, schiden sich drein, tun, was sie tun müssen und wissen, daß es halt nicht anders ist.

Die Walzbrüder haben auch einen eigenen Gang. Er ist peinlich genau in die Mitte zwischen Anstrengung und Trägheit eingestellt. Er schlägt weder nach oben aus, wo es zu schnell, noch nach unten, wo es zu langsam ginge. Der Walzbruder geht nicht, er läßt sich gehen. Wo immer er ist, ist er im Mittelpunkt seiner Strebanngen.

Ich habe keine Ahnung, wohen die vier kamen noch wohin sie gingen. Irgendwohin, wo sie Arbeit suchten. Die Arbeitsgelegenheiten sind ihnen wie die Steine, auf denen man einen Bach überspringt. Undern Tags kam ein zweiter Schub. Dabei war einer, der die — ich möchte sagen Nachkriegstracht des deutschen Tramps anhatte. Eine graue Bittwola und eine Militärmütze ohne Abzeichen, in der Form, wie die jungen Offiziere manchmal ihre Mütze zurechtstülpten und nach hinten zogen, damit sie wie Sportmützen aussahen.

Und ich machte mir meine Gedanken darüber, daß deutsche Arbeitskräfte schon über die Grenzen herausfindern, während die Blüte der französischen Schaffenskraft in Deutschland festgelegt ist.

Dimanche 16.5.1920